

Personalakt Dr. Stuebel  
auf dessen Hinweis entnommen.

gez. Dr. Hoch / 10.10.52

75-283-1

D.16. November 1951

St. 1  
Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV

900/53

Aktennotiz.

Am heutigen Tage hatte ich mit dem früheren Minister Oswald Pirow eine einstündige Unterredung.

Oswald Pirow wurde im Jahre 1890 als der Sohn deutscher Eltern in Südafrika geboren. Nach Studium der Rechtswissenschaften in Deutschland und England wurde er Rechtsanwalt in Pretoria. Er wurde 1915 Mitglied der Nationalen Partei, 1924 Mitglied des Kapparlaments und 1929 Justizminister im Kabinett Hertzog. Von 1933 - 1939 war er Minister für Eisenbahnen und Häfen, später Verteidigungsminister im Koalitionskabinett Hertzog-Smuts, dem er auch als Mitglied des inneren Kabinetts angehörte. Nach der Kriegserklärung ging er in die Opposition, in der er die Gruppe "Neue Ordnung" bildete, die aus 17 Parlamentsmitgliedern bestand. Er hat sich jetzt aus der Politik zurückgezogen und ist wieder Rechtsanwalt in Pretoria.

Pirow äusserte etwa Folgendes:

"Ich stehe auch jetzt noch zum Nationalsozialismus, weil ich in ihm die zeitgemässe Regierungsform sehe. Ich lasse mich in meiner Ansicht auch nicht durch die Schauergeschichten beirren, die über den Nationalsozialismus verbreitet werden. Politik ist immer ein schmutziges Geschäft gewesen. Auch General Hertzog bekannte sich in seinen letzten Jahren zum Nationalsozialismus.

Der südafrikanische Nationalismus ist eng und lässt sich in erster Linie von kalvinistischen Motiven leiten. Für ihn ist der Kommunismus Staatsfeind No. 1, dann kommt die katholische Kirche und gleich hinterher die evangelisch-lutherische. Krugerismus ist für die Haltung der jetzigen Regierung nicht das geeignete Wort, weil die gegnerische Seite mit diesem Ausdruck den Vorwurf der Korruption verbindet. Krüger war jedoch integer. Nur die Personen, die in seine Familie heirateten, haben sich bereichert.

Was von deutschen Nationalsozialisten nach Südafrika geschickt wurde, war nicht geeignet, für den Nationalsozialismus Propaganda zu machen. Es waren unwissende Bonzen. Es war beschämend mitanzusehen, wie der deutsche Gesandte bei Verhandlungen über Handelsverträge keine Entscheidung ohne seinen nationalsozialistischen Begleiter zu fragen traf.

Als Minister habe ich mich stets für die guten Beziehungen mit Deutschland eingesetzt. Wirtschaftlich wollte ich Deutschland die gleichen Präferenzen wie England einräumen. Es gelang mir auch, Aufträge auf Junkers Flugzeuge und Lokomotiven nach Deutschland zu begeben. Die Lok wurden aber durch Sabotage unbrauchbar gemacht und lagen lange brach, bis ein englisch sprechender Südafrikaner den Fehler herausfand.

In Südwest Afrika sollte einmal Hitler's Geburtstag mit grossem Tam Tam gefeiert werden. Dabei sollte die Landesflagge niedergeholt und das Hakenkreuz geheisst werden. Ich sah voraus, dass es dabei zu Schiessereien mit der Polizei kommen würde. ~~XXXXXX~~ Dadurch hätten die Beziehungen zu Deutschland einen nicht wiedergutzumachenden Bruch erleiden können. Ich schlug daher im Kabinett vor, Truppen und die drei Panzerwagen der Union nach Windhoek zu entsenden. Smuts war dagegen, weil er eine Verschlechterung der Beziehungen zu Deutschland wünschte. Der deutsch-freundliche General Hertzog liess sich von mir überzeugen. Ich bin wegen meiner Vorsichtsmassnahmen angegriffen worden. Ich tat es aber nur im Interesse der deutsch-südafrikanischen Beziehungen.

00001

Im Herbst 1938 ging ich im Auftrag der Regierung nach Portugal, England und Deutschland. Mit Chamberlain, der im Gegensatz zu Winston Churchill ehrlich für eine Verständigung mit Deutschland war, kam ich überein, Hitler einen Vorschlag zur Regelung der Kolonial- und Judenfrage zu machen. Deutschland sollte feierlich auf Südwest- und Ostafrika verzichten. Die Union wollte Deutschland für Südwestafrika durch Zahlung von 50 Mill. Pfund, England für Ostafrika durch Rückgabe von Togo und Kamerun sowie Abtretung von Teilen Nigeriens entschädigen. Der Sinn dieses Abkommens war, Deutschland mit Frankreich und Spanien nach Westafrika abzulenken, wo infolge des ungünstigen Klimas nur Plantagenwirtschaft getrieben werden kann und sich die weisse Rasse gegenüber der schwarzen nur noch 2-3 Jahrhunderte halten kann. Dagegen wären die für die Besiedlung durch Europäer geeigneten Gebiete Ost- und Südafrikas den Engländern und Südafrikanern verblieben. In der Judenfrage war vorgesehen, dass die deutschen Juden in Madagaskar angesiedelt werden sollten. Die Hälfte ihres auf 800 Mill. Pfund geschätzten Vermögens sollte Deutschland ihnen belassen. Für die andere Hälfte sollte das internationale Judentum aufkommen, so dass die Juden zu 100% entschädigt wurden. Schliesslich sollte Deutschland freie Hand im Osten bekommen.

Bei meiner Besprechung mit Hitler, an der nur noch Ribbentrop teilnahm, war Hitler zunächst verschlossen, geriet aber in Feuer, als ich ihm die Möglichkeiten ausmalte, den Spuren der deutschen Ritter im Osten zu folgen. Ribbentrop versuchte verschiedentlich, durch Hinweis auf die bevorstehende Ankunft des Königs von Rumänien die Besprechung abzukürzen, was ihm aber nicht gelang. Dass ein Abkommen nicht zustande kam, ist auf die Ermordung des Legationsrates vom Rath durch den Juden Grünspan zurückzuführen. Auch trieben die Gruppe um Vansittart in London und die Gruppe um Ribbentrop in Berlin zum gegenseitigen Kriege. Ribbentrop machte auf mich einen bornierten Eindruck. Infolge seines Fiaskos in London liess er sich nur von seinem Hass gegen England leiten. Dagegen war Goering zu 100% für den Plan begeistert. Der Plan wurde streng geheim gehalten. Ich durfte nicht einmal mit Ritter v. Epp über die Kolonialfrage sprechen. Ich bin überrascht, von Ihnen zu hören, dass nicht einmal Staatssekretär v. Weizsäcker informiert war.

Ich glaube, dass eine Arbeit über die Beziehungen der Südafrikanischen Union zum Dritten Reich überall begrüsst würde mit Ausnahme der antideutschen Kreise.

Ich bin daher bereit, Ihnen mein Material zu übergeben.

Die Unterhaltung wurde auf Deutsch geführt, dass Herr Pirow wie ein Deutscher spricht.

A. M. Stuebel

Durch die Konzession wollte England Zeit gewinnen, um seine Aufrüstung zu vollenden, während Deutschland mit Russland beschäftigt war, und sich gerüstet an den Verhandlungstisch setzen.

Dubletten

(Durchschriften)

1 BSL

75-283-3

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Aktennotiz.

- Am heutigen Tage hatte ich mit dem früheren Minister Oswald Pirow eine einstündige Unterredung.

Oswald Pirow wurde im Jahre 1890 als der Sohn deutscher Eltern in Südafrika geboren. Nach Studium der Rechtswissenschaften in Deutschland und England wurde er Rechtsanwalt in Pretoria. Er wurde 1915 Mitglied der Nationalen Partei, 1924 Mitglied des Kapparlaments und 1929 Justizminister im Kabinett Hertzog. Von 1933 - 1939 war er Minister für Eisenbahnen und Häfen, später Verteidigungsminister im Koalitionskabinett Hertzog-Smuts, dem er auch als Mitglied des inneren Kabinetts angehörte. Nach der Kriegserklärung ging er in die Opposition, in der er die Gruppe "Neue Ordnung" bildete, die aus 17 Parlamentsmitgliedern bestand. Er hat sich jetzt aus der Politik zurückgezogen und ist wieder Rechtsanwalt in Pretoria.

Pirow äusserte etwa Folgendes:

Ich stehe auch jetzt noch zum Nationalsozialismus, weil ich in ihm die zeitgemässe Regierungsform sehe. Ich lasse mich in meiner Ansicht auch nicht durch die Schauergeschichten beirren, die über den Nationalsozialismus verbreitet werden. Politik ist immer ein schmutziges Geschäft gewesen. Auch General Hertzog bekannte sich in seinen letzten Jahren zum Nationalsozialismus.

Der südafrikanische Nationalismus ist eng und lässt sich in erster Linie von kalvinistischen Motiven leiten. Für ihn ist der Kommunismus Staatsfeind No. 1, dann kommt die katholische Kirche und gleich hinterher die evangelisch-lutherische. Krugerismus ist für die Haltung der jetzigen Regierung nicht das geeignete Wort, weil die gegenerische Seite mit diesem Ausdruck den Vorwurf der Korruption verbindet. Krüger war jedoch integer. Nur die Personen, die in seine Familie heirateten, haben sich bereichert.

Was von deutschen Nationalsozialisten nach Südafrika geschickt wurde, war nicht geeignet, für den Nationalsozialismus Propaganda zu machen. Es waren unwissende Bonzen. Es war beschämend mitanzusehen, wie der deutsche Gesandte bei Verhandlungen über Handelsverträge keine Entscheidung ohne seinen nationalsozialistischen Begleiter zu fragen traf.

Als Minister habe ich mich stets für die guten Beziehungen mit Deutschland eingesetzt. Wirtschaftlich wollte ich Deutschland die gleichen Präferenzen wie England einräumen. Es gelang mir auch Aufträge auf Junkers Flugzeuge und Lokomotiven nach Deutschland zu begeben. Die Lok wurden aber durch Sabotage unbrauchbar gemacht und lagen lange brach, bis ein englisch sprechender Südafrikaner den Fehler herausfand.

In Südwest Afrika sollte einmal Hitler's Geburtstag mit grossem Tam Tam gefeiert werden. Dabei sollte die Landesflagge niedergeholt und das Hakenkreuz geheisst werden. Ich sah voraus, dass es dabei zu Schiessereien mit der Polizei kommen würde. ~~XXXXXXXX~~ Dadurch hätten die Beziehungen zu Deutschland einen nicht wiedergutzumachenden Bruch erleiden können. Ich schlug daher im Kabinett vor, Truppen und die drei Panzerwagen der Union nach Windhoek zu entsenden. Smuts war dagegen, weil er eine Verschlechterung der Beziehungen zu Deutschland wünschte. Der deutsch-freundliche General Hertzog liess sich von mir überzeugen. Ich bin wegen meiner Vorsichtsmassnahmen angegriffen worden. Ich tat es aber nur im Interesse der deutsch-südafrikanischen Beziehungen.

Im Herbst 1938 ging ich im Auftrag der Regierung nach Portugal, England und Deutschland. Mit Chamberlain, der im Gegensatz zu Winston Churchill ehrlich für eine Verständigung mit Deutschland war, kam ich überein, Hitler einen Vorschlag zur Regelung der Kolonial- und Judenfrage zu machen. Deutschland sollte feierlich auf Südwest- und Ostafrika verzichten. Die Union wollte Deutschland für Südwestafrika durch Zahlung von 50 Mill. Pfund, England für Ostafrika durch Rückgabe von Togo und Kamerun sowie Abtretung von Teilen Nigeriens entschädigen. Der Sinn dieses Abkommens war, Deutschland mit Frankreich und Spanien nach Westafrika abzulenken, wo infolge des ungünstigen Klimas nur Plantagenwirtschaft getrieben werden kann und sich die weisse Rasse gegenüber der schwarzen nur noch 2-3 Jahrhunderte halten kann. Dagegen wären die für die Besiedlung durch Europäer geeigneten Gebiete Ost- und Südafrikas den Engländern und Südafrikanern verblieben. In der Judenfrage war vorgesehen, dass die deutschen Juden in Madagaskar angesiedelt werden sollten. Die Hälfte ihres auf 800 Mill. Pfund geschätzten Vermögens sollte Deutschland ihnen belassen. Für die andere Hälfte sollte das internationale Judentum aufkommen, sodass die Juden zu 100% entschädigt wurden. Schliesslich sollte Deutschland freie Hand im Osten bekommen.

Bei meiner Besprechung mit Hitler, an der nur noch Ribbentrop teilnahm, war Hitler zunächst verschlossen, geriet aber in Feuer, als ich ihm die Möglichkeiten ausmalte, den Spuren der deutschen Ritter im Osten zu folgen. Ribbentrop versuchte verschiedentlich, durch Hinweis auf die bevorstehende Ankunft des Königs von Rumänien die Besprechung abzukürzen, was ihm aber nicht gelang. Dass ein Abkommen nicht zustande kam, ist auf die Ermordung des Legationsrates vom Rath durch den Juden Grünspan zurückzuführen. Auch trieben die Gruppe um Vansittart in London und die Gruppe um Ribbentrop in Berlin zum gegenseitigen Kriege. Ribbentrop machte auf mich einen bornierten Eindruck. Infolge seines Fiaskos in London liess er sich nur von seinem Hass gegen England leiten. Dagegen war Goering zu 100% für den Plan begeistert. Der Plan wurde streng geheim gehalten. Ich durfte nicht einmal mit Ritter v. Epp über die Kolonialfrage sprechen. Ich bin überrascht, von Ihnen zu hören dass nicht einmal Staatssekretär v. Weizsäcker informiert war.

Ich glaube, dass eine Arbeit über die Beziehungen der Südafrikanischen Union zum Dritten Reich überall begrüsst würde mit Ausnahme der antideutschen Kreise.

Ich bin daher bereit, Ihnen mein Material zu übergeben. Die Unterhaltung wurde auf Deutsch geführt, dass Herr Pirow wie ein Deutscher spricht.

*H. Mr. Treiber*

Durch die Konzession wollte England Zeit gewinnen, um seine Aufrüstung zu vollenden, während Deutschland mit Russland beschäftigt war, und sich gerüstet an den Verhandlungstisch setzen.